

## **Erkenntnis(gewinn)e aus dem Zwischenhalt «Bildung» - Kompakt!**

**15. November 2022 in Rapperswil**

### Ergebnisse am Abend

#### **1. Die «Landkarte» der gegenwärtigen religiösen Bildung**

Religiöse Bildung wird von den TN nach wie vor mit «klassischen» Formaten verbunden (Religionsunterricht, Konfkurs, Fiire mit de Chliine, Sonntagsschule, Erwachsenenbildung, Bibelgruppen, Gottesdienste). Beteiligt daran sind inzwischen alle Mitarbeitenden der KG (mit unterschiedlichem Profil):

- Fachlehrpersonen Religion (strukturierte Methodik und Didaktik, vorausgehende Ausbildung)
- Pfarrpersonen (Werte vermitteln, theologisch fundiert)
- Sozial-diakonische Mitarbeitende (wirkungs- und erlebnisorientierte Angebote, offene Gefässe)
- Freiwillige (engagiert, dem Glauben verbunden, mit Bereitschaft zum Selberlernen)

*Wie verändert sich die Bildungs-«Landschaft»? Was wird weniger? Was wird mehr?*

Das «Wozu?» von Kirche ist ganz allgemein nicht mehr so einleuchtend. Religiosität neben der Kirche wird grösser. Die Werte der Gesellschaft werden nicht mehr als christlich erkannt. Als Folge davon verliert religiöse (christliche) Bildung ihre Bedeutung. Für Eltern ist nicht mehr klar, warum religiöse Bildung (RU/KU) wichtig ist. Daraus folgt, dass auch der RU und seine Inhalte nicht mehr selbstverständlich sind und die Vermittlung von Bildung anspruchsvoller wird. Schulischer RU wird in dieser Sicht abnehmen, ausserschulische Bildungsangebote zunehmen. Die Bedeutung des virtuellen Raums nimmt stark zu.

#### **2. Begründung und Bedeutung der religiöse Bildung?**

Wie schon bei den Veränderungen stehen auch bei den Begründungen der Bedeutung religiöser Bildung die gesamtgesellschaftliche Perspektive und weniger eine «innerkirchlichen» Sicht im Zentrum:

- Biblische, kirchliche und moralische Bildung sind wichtige Voraussetzungen für einen selbstverantworteten Glauben und ein gute gesellschaftliches Zusammenleben.
- Bildung ist eine reformierte DNA. Sie hat dabei immer das Individuum und die Gemeinschaft im Blick.
- Religiöse Bildung ermöglicht Freiheit und Selbstbestimmung («denken lernen»). Sie ist zugleich immer auf die Beziehung zu einem Gegenüber angewiesen.
- Der Erfahrungsanteil an religiöser Bildung sollte gegenüber dem Wissen nicht vernachlässigt werden. Erst dann kann sie den Glauben ermöglichen. Religiöse Bildung muss «alltagstauglich» sein – Herzensbildung.

#### **3. Wie entwickelt sich der Bereich «Bildung»**

Hier sind die Ergebnisse stark davon bestimmt, was der Arbeit in den Kirchgemeinden vor Ort dient: man möchte am RU festhalten, wo er noch «funktioniert». Ansonsten soll mehr Gewicht auf den Lernort Gemeinde (aber nicht in einem «schulischen» Setting) gelegt werden.

Im Dreieck Familie-Schule-Gemeinde verortet sich die grosse Mehrheit näher zur Achse Familie / Gemeinde. Bei der konkreten Nachfrage, ob deshalb in den Bereich Schule weiter Energie fliessen soll, oder ob er aktiv aufgegeben werden soll, ergibt sich jedoch ein deutliches Votum für den Verbleib in der Schule.

Zukünftiger «Bildungssituationen»...

*Kirche unterwegs zu den Menschen*

- Erwachsenenbildung nach Bedarf
- Konfirmation als Segnungs- und Übergangsfeier
- Bildungsort ist der Alltag der Menschen

*Die Situation der Fachlehrperson Religion wird schwieriger*

- Bildungsangebote verschieben sich in die Freizeit
- Es ergeben sich keine grösseren Pensen, wenig attraktiv
- allgemein weniger Ressourcen

*Proaktiv vom «Nowland» ins «Tomorrowland»*

- Loslassen, was nicht mehr funktioniert

## **Projekt *Junge Menschen in der Kirche*** **ZukunftsLAB**

- Familien-Arbeit über alle Generationen hinweg gut aufbauen und begleiten, darin mehr Teamarbeit
- Auserschulische Bildung mit neuem Profil der Mitarbeitenden (ausgebildet) – animatorisch, ermächtigend
- Erfahrungen teilen und Wissen vermitteln

...und die wichtigsten nächsten Schritte.

### *Mitarbeitende*

- Attraktive Arbeits- und Anstellungsbedingungen (in der ganzen KK)
- Bestehendes Personal im RPI breiter einsetzbar ausbilden. Neues Berufsbild „Gemeindepädagogik“

### *Stärkung der Familien-Arbeit*

- Synodaler Entscheid und fachliche Konzepte (Perle)
- Personelle Ressourcen in diesem Bereich erhöhen (wo weniger investieren?)
- Familienentlastende Angebote
- Finanzierung klären!

### *Ausserschulische Bildung*

- Konzeptentwicklung in Zusammenarbeit von Fachstellen / Kirchgemeinden
- neuer Konfweg rasch definieren
- Interprofessionelle Zusammenarbeit stärken

## Weiterführende Überlegungen für das Projekt:

Religiöse Bildung in der Schule und Bildungsformate als Teil der Gemeindeangebote kann nicht in einem direkten Wechselverhältnis gesehen werden (wenn schulisch die «Bildung» abnimmt, dann muss/wird sie ausserschulisch zunehmen).

Dies Eigenständigkeit der schulischen religiösen Bildung wird deutlich, wenn man fragt, was sich verändert, wenn Bildung nicht mehr in schulischen Räumen, sondern im gemeindlichen Umfeld stattfindet:

- Spricht man noch die gleichen Personen an?
- Wie verändert sich die (Erwartungs-)Haltung gegenüber den Kindern und Jugendlichen?
- Wie verändert sich die öffentliche Wahrnehmung im Verhältnis zur Schule / zu anderen Konfessionen / zur gesamten Gesellschaft.

Der RU, so kann man daraus folgern, ist kein Mittel zum Gemeindeaufbau im engeren Sinne, sondern er dient einer allgemeinen christlich-kirchlichen Sozialisation.

Schulischer und ausserschulischer Bereiche brauchen unterschiedliche Entwicklungsperspektiven:

### *Schulische Bildung:*

- Nachdem der RU an der Schule seine Selbstverständlichkeit verloren hat, werden Kirchgemeinden ihn immer stärker nach seiner «Machbarkeit» beurteilen (Zeitfenster, wieviel Abmeldungen, ...).
- Als Ergänzung braucht es zukünftig die Betonung einer weiteren Begründungsperspektive: der schulische RU ist Ausdruck der gesamtgesellschaftlichen Verantwortung der Kirche (auch im Verhältnis zu ERG). Das ist eher kantonalkirchlich / unabhängig von den Gemeinden zu leisten. Muss die Kantonalkirche deshalb neben der Ausbildung und dem Lehrplan noch mehr organisatorische Verantwortung übernehmen?

### *Bildung in ausserschulischen Formaten:*

- Konzeptionelle Stärkung des Bereichs Familie und (Weiter-)Entwicklung von ausserschulischen Bildungselementen/Formaten für Kinder, Jugendliche und Erwachsene. Damit kann sofort begonnen werden und es sollte sich auch in der Revision der KO widerspiegeln.
- Im Zyklus 1 und 2 bleibt auf absehbare Zeit der Lernort Schule zentral. Hier schon ausserschulische Modelle zu entwickeln, würde uns überfordern.
- Im Bereich der Oberstufe braucht es einen Rahmen, wie sowohl schulisch als auch ausserschulisch Bildung im Konfweg ihren Ort hat. Für beides sollten exemplarisch gute Modelle zur Verfügung gestellt werden.

**Projekt *Junge Menschen in der Kirche***  
**ZukunftsLAB**

- Das RPI kann zum «Kompetenzzentrum» auch für außerschulische Bildung werden. Das hätte den Vorteil, dass deutlich bleibt, was eigentlich mit Bildung gemeint ist.

KF/29.11.22